



Ungehalten

Vielen Dank noch an hobbes und Jack, für eure Anmerkungen.

Ich habe inzwischen viele neue Anfänge probiert, keiner hat mir recht gefallen. Das Problem ist vielleicht, dass ich nicht recht weiß an welcher stelle ich beginnen soll. weiter vorn oder weiter hinten?

Hier möchte ich euch nun mal einen weiter vorn gelegenen Anfang zeigen. Ich hoffe er lässt nicht so viele Fragen offen wie der erste und verwirrt auch nicht so sehr. Aber möglicherweise ist er auch weniger interessant. Oder? Was sagt ihr? Oder ist es zu kurz?

„Sascha, nimm die Kopfhörer ab!“

Ich zuckte leicht zusammen und gehorchte. Mein Blick ließ sich jedoch nur mit Verzögerung von dem Gebäude abwenden, das mich vom ersten Moment an faszinierte. Dunkelrot-braune Backsteine formten ein wunderschön verwinkeltes, abwechslungsreich gegliedertes, neogotisches Bauwerk das mich mehr an ein kleines Schloss als an ein Krankenhaus denken ließ. Vater zog die Autoschlüssel ab.

„Also,“ fuhr er fort als wir beide ausstiegen „nochmal, du weißt ich habe einen Termin. Es ist ja auch alles klar, oder hast du noch Fragen? Los mach, dann komm ich noch kurz mit rein. Das wird ja sonst wieder nichts.“ Er warf einen Blick zum verregneten Himmel, verzog das Gesicht und eilte mit Riesenschritten auf das Portal zu. Von hier hinten sah es beinahe aus, als wollten die dunklen Wände ihn verschlucken. Gleich würde das schwarze Tor sich öffnen und den Mann mit dem strahlend weißen Hemd in sich aufnehmen wie eine bittere Tablette, dachte ich bei mir. Und mich auch.

Vielleicht kann man nicht gerade sagen, dass ich ahnte, was passieren würde. Aber zu behaupten, ich hätte nichts gespürt wäre ebenso falsch. Es lag wohl, so redete ich mir ein, an dem alten Gemäuer, dass nebenbei gesagt wunderbar viele Möglichkeiten bot mein Skizzenbuch weiter zu füllen. Es lag an diesem ungewöhnlich dunkel verhangenem Himmel, an all der Nässe und an der Musik, die ich hörte. Ich fand viele Erklärungen. Aber eine leise Stimme in mir flüsterte, dass ich irre. Und ich lächelte, ohne die Mundwinkel zu heben.

„Sascha! Was ist denn, schläfst du?“

Innen unterschied sich dieser Ort wenig von anderen seiner Art. Vielleicht ein oder zwei Jahrzehnte im Verzug. Alte Menschen überall, oder solche, die eigentlich nicht wirklich alt waren, sich aber wie Greise bewegten. Im Jogginganzug oder Strickjacke. Fußböden aus Linoleum, Wände in Pastellfarben, nichts sagende Landschaftsbilder und automatisch öffnende, surrende Türen. Vielleicht lag mein eigenartig aufwühlendes Gefühl auch daran, dass es hier so wenig Glas gab. Ich meine Wände oder Türen aus Glas. Während ich mich umsah, war mir entgangen, wo die Ärztin hergekommen ist. Sie stand plötzlich neben uns und sprach mit meinem Vater. Beide in Weiß, beide gleich groß, beide energisch und schnell im Reden - ein eigentümliches Bild. Ich zog es vor so gut es ging mich dem Gespräch zu entziehen, aber Vater ließ mir keine Wahl. Er klopfte mir zum Abschied kurz auf die Schulter. Ganz klar um mein Erwachsensein zu unterstreichen, damit Frau Dr. nicht auf die Idee käme, der Mann würde seinen Sohn hier quasi nur absetzen und verschwinden. Als sich die Tür hinter ihm wieder schloss und ich frei atmen konnte, stieg ich mit Frau Dr. Wendling in den Fahrstuhl. Sie sah müde aus.

„Wir bringen dich erst einmal auf der Kinderstation unter, ich hoffe das ist O.K. für dich. Aber die Schwestern dort sind wirklich sehr nett und die Zimmer sind auch schöner als die übrigen. Dr. Müller wird dann gleich Zeit für dich haben.“

Ich nickt zustimmend.

„Ich hoffe wir kommen einen Schritt weiter mit deinem Problem. Kommst du denn damit im Alltag einigermaßen gut zurecht?“

Ich nickte wieder. Aber ich wollte nicht unhöflich sein und antwortete: „Es stört mich eigentlich kaum. Ich merke es ja meistens nur im Bus oder im Auto oder manchmal im Unterricht.“



Ungehalten

„Ja? Na wir werden sehen, was Dr. Müller dazu sagt. Er hatte schon einige Narkolepsie-Patienten und kann vielleicht herausfinden, weshalb bei dir keines der Medikamente dagegen wirkt. Wäre ja schön, wenn wir dir helfen können, hm?“

Sobald ich in meinem Einzelzimmer allein war, zog ich die Kopfhörer wieder auf die Ohren, kramte meinen Stift und das Skizzenbuch aus dem Rucksack und begab mich auf die Suche nach einem geeigneten Objekt.

Lesen Sie [hier](#) die komplette Diskussion zu diesem Text ([PDF](#)).